



03-2009

# news

## neupositionierung der uni in der diskussion

„Wir stehen am Anfang einer Diskussion, über die wir in den nächsten Wochen und Monaten sowohl universitätsintern als auch mit benachbarten Institutionen, Universitäten und dem Wissenschaftsministerium ergebnisoffen diskutieren wollen“, erklärt Uni-Rektor Prof. Wolfram Ressel zum Thema Neupositionierung der Universität Stuttgart. Dieses Thema sorgte in den letzten Wochen an der Universität und in der Öffentlichkeit für Unruhe. Um bei der nächsten Runde der Exzellenzinitiative erfolgreich abzuschneiden, hatte das Rektorat im Auftrag der Dekane und des Universitätsrats zu Beginn des Jahres beschlossen, ein Diskussionspapier zu entwickeln. Das Papier, das das Rektorat den Dekanen dann Ende Mai vorstellte, enthielt den Vorschlag, durch Umwidmungen von bis zu 24 Professuren aus allen Fakultäten mit Ausnahme der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie und der Fakultät Konstruktions-, Produktions- und Fahrzeugtechnik künftige Schwerpunkte zu fokussieren. Darauf hin äußerten an der Uni Stuttgart vor allem Studierende und Geisteswissenschaftler vehement ihren Unmut. Der Direktor des Internationalen Zentrums für Kultur- und Technikforschung, Prof. Georg Maag, trat von seinem Amt zurück. Und auch die Stuttgarter Öffentlichkeit, der Gemeinderat und Vertreter des Landes diskutierten die Vorschläge kritisch und befürchteten vor allem eine zu starke Beschneidung der Geisteswissenschaften. Für Verwirrung sorgte zudem die zum Teil falsche Darstellung in den Medien.



Gemeinsam strebten deshalb Universitätsleitung und Universitätsrat eine Klarstellung der Diskussion an. Uni-Rektor Ressel erläuterte mit Professor Berthold Leibinger, Vorsitzender des Universitätsrats der Uni Stuttgart, die Pläne zur Neupositionierung. Ein Rückbau zu einer Technischen Universität sei zu keinem Zeitpunkt beabsichtigt gewesen. Die Uni Stuttgart brauche einen geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich, der in seinem Feld erstklassig und über Stuttgart hinaus anerkannt sei, hob Leibinger hervor. Darüber hinaus betonten Ressel und Leibinger übereinstimmend, dass im Rahmen der Neuausrichtung die Zahl der Studienanfängerplätze nicht verringert werde. Das Ziel, dass die Uni Stuttgart als Volluniversität in der ersten Reihe der Universitäten Deutschlands steht, ließe sich nur durch Weiterentwicklung erreichen. Dafür sei es unerlässlich, Freiräume zu schaffen, die neue Aktivitäten erlaubten, machte Leibinger deutlich und forderte – um die Zukunft als Volluniversität zu sichern und die erforderlichen Ausbauprogramme realisieren zu können – „gemeinsame Anstrengungen des Landes Baden-Württemberg, der Region, der Wirtschaft und der Forschungsgesellschaften des Bundes.“ Den Finanzbedarf für den notwendigen Ausbau und Investitionen zur Bauerhaltung bezifferte er mit insgesamt rund 800 Millionen Euro für die nächsten Jahre.



Notwendig sei eine Profilbildung, die einen fokussierten Aufbau in den geisteswissenschaftlichen und technischen Bereichen erlaubt. Schwachstellen, bezogen auf die gesamte Uni, müssen korrigiert werden, so Leibinger. Das Rektorat hat deshalb vor einigen Wochen eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingerichtet, die Schwerpunkte und Ziele der geisteswissenschaftlichen Bereiche neu zu definieren. Das Rektorat führt deren Vorschläge mit denen zweier weiterer Arbeitsgruppen zusammen: Eine, die die künftigen Schwerpunkte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und Ansatzpunkte für die Zusammenarbeit mit den Geisteswissenschaften untersuchen soll und eine weitere zur Vorbereitung der Exzellenzinitiative. Die Pläne werden universitätsintern diskutiert und mit Nachbarinstitutionen abgestimmt. Bei den Wirtschaftswissenschaften zeichne sich beispielsweise eine Kooperation mit der Uni Hohenheim ab. „Bis Weihnachten sollen die Strukturbeschlüsse gefasst sein“, so Ressel.